# Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

früher

## Wochen- und Nachrichtsblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Müllen.

## Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

47. Jahrgang.

Nr. 130. | Fernsprech-Anschluß Nr. 7. | Mittwoch, den 9. Juni | Telegramm-Adresse: Tageblatt. | 1897.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.


### Bekanntmachung,
**Landtagswahlliste betreffend.**

Nachdem die Liste der stimmberechtigten Urwähler für die im Laufe dieses Jahres stattfindenden Wahlen zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung in hiesiger Stadt aufgestellt ist, liegt dieselbe hoher Verordnung zufolge vom **10. dieses Monats** ab

**eine Woche**

lang zur Einsichtnahme für die Beteiligten in hiesiger Stadtsteuereinnahme öffentlich aus.

Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis unter dem gleichzeitigen Bemerken, daß etwaige Einsprüche gegen die Urwählerliste binnen 3 Tagen nach Ablauf der Ausliegefrist schriftlich oder mündlich alhier anzubringen sind.

Lichtenstein, den 8. Juni 1897.

**Der Stadtrat.**

Lange. Vgl.

### Holzauktion auf Forderglauchauer Revier!

**Montag,** den 14 Juni von vormittags 9 Uhr an sollen im Rümpfwalde, und zwar am **Vogelherd, auf den Stangendorfer Ankäufen, an der Linde, am Zwickauer Weg, Lists Ankauf** ꝛc.

2 Rmtr. Laubholz-Rollen,
10 „ Nadelholz- „
36 „ „ Stöcke und
60 Wühdrt. „ Reisig

unter den gebräuchlichen Bedingungen gegen **sofortige** Bezahlung versteigert werden.

**Versammlung** an der Waldhütte am Vogelherd.

**Gräflich Schönburg'sche Forstverwaltung**
und **Rentamt Forderglauchau,** am 5. Juni 1897.

Poetzschke. Hennig.

## Aus Stadt und Land.

*— Lichtenstein. Die Feiertage sind vorüber, das Laub des frischen Maienschmucks beginnt zu welken, und ein Jeder kommt zu dem Schlusse, daß er sich auch dieses Pfingsten am Ende, den Verhältnissen entsprechend, so gut amüsiert hat, wie es gehen wollte. Alles wird nicht in Erfüllung gegangen sein, bei manchem Wünschen ist in eine falsche Kerbe gehauen, aber nett war es auch trotz der immer wiederkehrenden Ausfluß-Verdrießlichkeiten, gegen welche das beste und erprobteste Rezept der Gleichmut ist. In den Feiertagen rollten die zahlreichen Extrazüge, welche Tausende von heimatssehnsüchtigen Gästen nach Hause brachten, besonders junge Krieger nützten den Pfingsturlaub weidlich aus, und nun rollen bereits die Eisenbahnzüge, welche schon die Letzten der letzten Pfingsttouristen wieder in die alte Thätigkeit, in die Heimstätte der täglichen Arbeit zurückführen. Mancher wäre wohl gern noch länger ausgeblieben, aber das ist ja nun einmal so, daß das Schöne gerade zu Ende geht, wenn es am schönsten wird. Auch die Pfingstferien sind nur kurz, und mancher A.-B.-C.-Schütze meint schon altklug, des Anfangens wäre es eigentlich nicht recht wert gewesen. Aber für Alle giebt es einen Trost, und das ist der nahe Sommer. Der Jugend bringt er die großen Ferien, und wer sonst Tag aus Tag ein tüchtig „schuften" muß, erobert am Ende doch auch einmal eine Woche oder zwei, wo er ausspannen kann, um sich ein Stückchen Welt zu besehen. Und für Die, welche auf den schönen Traum verzichten müssen, beginnt doch die vergnügte Zeit der Landpartien, die namentlich für die Damenwelt dasselbe im Sommer bedeuten, wie im Winter ein Ball. Und es ist eine Freude, wie sich heute trotz aller Irrungen und Wirrungen die alte, treue deutsche Geselligkeit forterhält, die sich nicht selten von Generation auf Generation vererbt. Wär's damit aus, wär's mit vielem Angenehmen vorbei, dann kann man auch mit Bezug hierauf sagen: Es ist nicht hübsch, wenn die Menschen allein sind!

*— Die Lichtenstein-Stollberger Straße im oberen Teile der Gemeinde Hohndorf ist vom 8. bis 14. Juni cr. wegen Massenschüttung für Fuhrverkehr gesperrt und letzterer über den sogen. Hochgraben und Gersdorf geleitet.

— Neuerdings vorgekommene Unglücksfälle geben der kgl. Amtshauptmannschaft Glauchau Anlaß, auf die durch Bekanntmachung vom 30. April 1892 angeordneten Schutzvorrichtungen gegen das Herabfallen von Personen von den Scheunenböden aufmerksam zu machen. Danach sind die Balken über die Tennen mit Brettern oder starken Stangen derart zu belegen, daß Niemand durchfallen kann. Diese Balkenbelege sind festzunageln. Oeffnungen sind mit Barrièren zu versehen, welche aus vier feststehenden Eckſäulen und auf jeder Seite mindestens zwei Querriegeln, je einem in Knie- und Brusthöhe zu bestehen haben. Die Querriegel können zum Abnehmen eingerichtet, müssen jedoch nach beendigter Arbeit jederzeit wieder an ihre Stelle gebracht werden. Wo der Scheunenboden zum Pansen gebraucht wird, empfiehlt es sich, die Barrière mit Brettern nach Art einer beweglichen Tischplatte zu überdecken. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

— Blühendes Korn wurde bereits an vielen Stellen gesehen. Die wenigen warmen Tage haben in der Natur Wunder gewirkt.

— Gersdorf, 5. Juni. Gestern abend kurz nach 11 Uhr ertönten schon wieder Feuersignale in unserm Ort. Es brannte das neben der Brauerei gelegene Gartengut des Herrn Brauereibesitzers Hübsch nieder. Zuerst brannte die Scheune, dann aber auch das von mehreren Familien bewohnte Haus. Da es alte Gebäude waren, griff das Feuer sehr schnell um sich und wird daher den Betroffenen wohl ziemlich alles verbrannt sein. (Wir hatten bereits in voriger Nummer kurz gemeldet, daß in obigem Orte Feuer ausgebrochen war. D. Red.)

— Ein am Freitag mittag aus Osten kommendes schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen richtete infolge des Austretens der weißen Elster und zahlreicher Bäche im oberen Vogtland namentlich auf den Wiesen durch Verschlemmen des prächtigen Graswuchses schweren Schaden an. In Raasdorf brachten die Wassermassen sogar ein Wohnhaus zum Einsturz.

— Sebnitz, 4. Juni. Eine Riesenforelle wurde dieser Tage von einem Fischereipächter hier im Sebnitzbach in der Nähe der Hertigswalder Mühle gefangen. Der Fisch war reichlich eine Elle lang und wog 6 Pfund.

## Deutsches Reich.

§ Berlin, 5. Juni. Kriminalkommissar v. Tausch reichte unter Beifügung eines ärztlichen Attestes sein Abschiedsgesuch ein. Ueber die Frage eines neuen Disziplinarverfahrens ist noch nichts entschieden.

§ Berlin, 5. Juni. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine Kabinettordre vom 6. Mai, wonach der Kaiser beschlossen hat, die Landesverteidigungskommission aufzuheben und sich vorbehält, zur Beratung einzelner die Landesverteidigung betreffender Fragen jeweilig eine besondere Kommission zu berufen.

§ Ueber die letzten hochdramatischen Akte des Tauschprozesses entwirft ein Augenzeuge eine sehr lebhafte und anschauliche Beschreibung, der wir, trotzdem über den Abschluß des Prozesses nun schon eine halbe Woche in das Land gegangen, doch noch einige Stellen entnehmen wollen. Wenn man die Verhandlungen des letzten Tages überschaut, so heißt es da, wenn man die Angeklagten, die Zeugen, die Verteidiger, das hin- und herwogende Publikum auf der Zuschauertribüne beobachtete, so kam man zu recht eigentümlichen Gedanken. Herr v. Tausch saß den ganzen Tag, den Kopf auf die linke Hand gestützt, hintenüber gebeugt auf seiner Bank, ab und zu benutzte er ein ihm überlassenes Riechfläschchen, sich mit einigen Tropfen das Taschentuch netzend, die Stirne kühlend: keinen Blick ins Publikum, keinen Blick auf die Geschworenen, kaum einmal ein Wort an seine Verteidiger richtend, anscheinend in sich versunken, Mitangeklagten v. Lützow stetig den Rücken drehend, — er saß da wie teilnahmlos. War es Gebrochenheit, war es Zuversicht? Wer mochte es entscheiden? Wenn man sein Benehmen nach dem freisprechenden Wahrspruch der Geschworenen beobachtete, als er so friedlich und so still die Verkündigung des Urteils anhörte, als wenn ihm die ganze Sache nichts mehr anging, so wurde man doch fast durch die diplomatische Reserviertheit überrascht, mit welcher er die eilfertigen, eifrigen Glückwünsche seiner stenographierenden Kollegen von der Polizei in Empfang nahm, die von ihrem Schreibtische aufgesprungen waren, um dem Wiedergewonnenen die Hand zu drücken. „Famoser Kerl, der Tausch, wäre schade gewesen!" murmelte ein distinguiert aussehender Herr seinen Freunden zu. Im Gegensatz zu Tausch folgte v. Lützow mit Spannung dem aufgeregten Hin und Her der Verhandlungen. Vornübergelegt schien er jedes Wort in sich einzufangen, das für ihn wirken konnte. Man konnte fast Mitleid haben mit diesem niedergebrochenen Träger eines alten historischen Namens. Als das Urteil über Lützow gesprochen war, begrub dieser das weinende Gesicht in die Hände und wagte erst wieder aufzublicken, als ihm die beantragte Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte erlassen blieb.

§ Die zunehmenden Unglücksfälle im Bergbau haben den preußischen Handelsminister veranlaßt, für die einzelnen Steinkohlenbergbaubezirke je eine Kommission Sachverständiger zu berufen, deren Aufgabe es sein soll, die Ursache der Unfälle an der Hand der Erfahrungen des In- und Auslandes, sowie durch eigene Anschauung zu untersuchen und etwaige Vorschläge zur Verhütung von Unfällen zu machen. In den Kommissionen sollen Staatsberg-, Privatberg- und Grubenbeamten, sowie Arbeiter vertreten sein. Es wird ihnen ein festes Programm vorgelegt werden, wonach sie zu arbeiten haben.

§ Für seinen Aufenthalt auf Helgoland hat sich der Kaiser eine Baracke bauen lassen, die er als Wohnung benutzen will, um nicht dem Gouverneur, bei dem er bisher abstieg, die Räume wegnehmen zu müssen. Die Baracke ist etwa 30 m lang und 15 m breit und hat die Form eines Achtecks. An der einen Schmalseite befindet sich ein kleiner Vorbau nach Art einer geschlossenen Veranda. Das Innere ist durch einen Gang in zwei Teile geteilt. Der nach dem Anbau zu gelegene Teil umfaßt zwei Räume, die für den Kaiser als Arbeits- und Empfangszimmer, sowie als Schlafzimmer bestimmt sind. Der andere besteht gleichfalls aus zwei Räumen, einem Zimmer für die Dienerschaft und einem Badezimmer. Die Baracke hat außen einen grünlichgrauen Anstrich und ist innen weiß mit Verzierungen in Grau und Gold, unter denen der preußische Adler eine Hauptrolle spielt.

§ Hamburg, 5. Juni. Der „Hamburgische Korrespondent" meldet: Der Schnelldampfer „Fürst Bismarck" hat gestern vormittag in der Nordsee bei langsamer Fahrt und dichtem Nebel einen englischen Fischerkutter in den Grund gebohrt, der unterlassen hatte, die üblichen Glockensignale zu geben. Fünf

SLUB
Wir führen Wissen.